



I. Abtheilung: Abhandlungen.

Geschichte des Nonnenkloster Goess, O. S. B., bei Leoben in Steiermark.

Von P. J. Wichner, O. S. B., Admont.

(Fortsetzung zu Heft II. S. 161—177.)

Die Aebtissinnen Herburgis und Euphemia.

Urkundlich erscheint im J. 1271 Herburgis als Aebtissin zu Goess. Nach dem Admonter Todtenbuche, worin sie ausdrücklich „monacha nostrae congregationis“ genannt wird, muss sie aus diesem Stifte nach Goess berufen worden sein. Sie stammte aus dem Edelgeschlechte der von Ernvcls und soll eine Schwester Gottschalk's von E. gewesen sein. Gleich im ersten Jahre ihres Amtes entsagte Heinrich von Utsch, nachdem seine Schwester Cünegund von Ennsthal mit einer Geldsumme zufriedengestellt war, den Zehenten des Klosters zu Röthelstein, mit welchen er belehnt war. Dieser Abdication Zeugen waren Otto von Ernvcls und der Klosteramtman Hermann.¹⁾ Am 27. Juli 1274 tagte im Kloster Goess eine erlauchte Versammlung, deren Zweck wohl nur Berathung der Landesangelegenheiten, aber nicht eine Verschwörung gegen den Landesfürsten König Ottokar von Böhmen gewesen sein kann.²⁾ Wir finden hier vereint Bischof Bernhard von Seckau, den Landschreiber Conrad, Edle von Pfannberg, Stubenberg, Liechtenstein u. s. w. Nachdem der Zweck ihrer Zusammenkunft erreicht war, waren sie auch Zeugen einer Goesser Urkunde. Der Landschreiber Conrad beurkundete, dass ihm die Aebtissin Herburg, die Dechantin Wentela und der Convent Güter

¹⁾ Froelich I. c. I. n. 57.

²⁾ Muchar V. 361. Mitth. d. histor. V. f. St. XXII. 104.

zu Baumgarten bei Tulln für zwei Höfe und eine Hube zu „Miertendorf“ im Wechsel gegeben haben. Ganz bescheiden erscheinen am Ende der glänzenden Zeugenreihe der Amtmann Hermann, der Kellner Friedrich und Liutold de Gosse.¹⁾

Am 5. December 1275 verfügte die ehemalige Spitalmeisterin Mechtild, Witwe Otto's von Bruck, mit Beistimmung ihres zweiten Gatten Rudolf testamentarisch, dass nach ihrem Ableben ein Talent Pfennige Rente und ein Haus zu Bruck dem Kloster zufallen sollen. Zeugen waren Liutold der Amtmann und Friedrich der Kellner zu Goess.²⁾ Merbot von Meilsberg entsagte am 15. Mai 1279, nachdem ihn die Aebtissin Herburg mit vier Mark Pfennig schadlos gehalten hatte, auf sein Satzrecht auf zwei Huben zu „Strasnick.“³⁾ Am 7. Juni verlieh Herburg dem Wolfin von Rudenowe und dessen Frau und Tochter einen Mansus zu Grosswagendorf in Kärnten auf deren Lebenszeit.⁴⁾ Als Zeugen erscheinen der Amtmann Liutold und Hermann ob Goesse.

Nachdem durch den Tod Ottokar's in der Marchfelder Schlacht die böhmische Herrschaft auch in Steiermark gebrochen war, kam der neue Herrscher Rudolf im October 1279 nach Graz. Alter Sitte entsprechend legte Aebtissin Herburg dem Regenten die Goesser Handvesten vor und bat um die kaiserliche Anerkennung derselben. Huldvollst gewährte der Monarch am 2. October in zwei Majestätsbriefen diese Bitte. Zuerst bestätigte er die von den Kaisern Heinrich II. (1020) und Friedrich II. (1230) erteilten Privilegien, dann die von Leopold dem Glorreichen und Erzbischof Eberhard II. (1203) gegen Ulrich von Stubenberg gemachte Entscheidung bezüglich der dem Klostervogte zustehenden Rechte.⁵⁾

¹⁾ Froelich l. c. I. n. 56. In diesem Documente erscheint die Dechantin Wentela. Diese Würde können wir bis 1613 verfolgen. Die erste Priorin wird 1497 erwähnt. Hierauf kommen in der Rangstellung die Subpriorin seit 1497, Gusterin (custodissa) seit 1338, Novizenmeisterin wohl seit der Zeit der Stiftung, Kellnerin seit 1436, Vestiarin (Kleiderbesorgerin) seit 1611, Caplanin (für den inneren Kirchen und Chordienst) seit 1602, Secretärin seit 1667, Krankenschwesterin seit 1611, Apothekerin seit 1667 und Pförtnerin seit 1768. Ohne Zweifel waren alle diese Würden und Aemter weit früher besetzt, aber sie finden sich nicht in unseren Quellen. Dass zu Goess keine Eingeschlossene (inclusa), wie zu Admont Heilwich im 12. Jahrhundert und Wilburg zu St. Florian (1248—1289) vorkommt, darf uns weniger befremden, als die Wahrnehmung, dass weder in der Hauschronik, noch in Urkunden eine Bibliothekarin oder Schreiberin (armaria et scriptrix) uns unterkommen. Dass eine Bücherei bestand, erweist sich aus der Inscription »Parthenonis Goessensis« in einem zu Admont bewahrten Werke vom J. 1610.

²⁾ Froelich l. c. I. n. 59.

³⁾ L. c. I. n. 61.

⁴⁾ L. c. I. n. 60.

⁵⁾ L. c. I. n. 13 u. 15.

Ein recht unruhiger Kopf mag der Edelherr Heinrich von Silberberg gewesen sein. Als Vogt des Klostersgutes Adendorf (bei Mariahof) hatte er die Goesser Leute mit Raub und Brand bedrängt, so dass die Aebtissin den Schutz des kärntischen Statthalters des Grafen Mainhard von Tirol anzurufen sich gezwungen sah. Dieser verurtheilte am Gerichtstage (13. Februar 1280) zu St. Veit den Silberberger zum Ersatze von hundert Mark Pfennige. Um dieses Ersatzes ledig zu werden, verzichtete Heinrich auf die genannte Advocatie.¹⁾

Um diese Zeit testierte Heinrich von Ernveld dem Stifte zwei Lehen zu Donnersbach²⁾ und Goess trat in geistliche Verbrüderung mit den Dominikanern in Leoben.³⁾ Am 3. October 1281 vertauschte der Goesser Amtmann Ulrich von St. Veit in Kärnten Huben zu Pichlern und Wagendorf gegen Klosterhuben zu St. Veit. Zeugen: Friedrich, Amtmann zu Goess, Hermann ob Goesse und Sigfried der Kellner.⁴⁾ In einer Admonter Urkunde dieses Jahres erscheint als Schiedsman Meister Heinrich von Goess, Doctor der Decretalen. Am 15. März 1282 erhielt Gottfried, Comthur des deutschen Ordens, von der Aebtissin 19 Mark Silber für die Bedürfnisse des h. Landes.⁵⁾ Am 31. März gleichen Jahres begnadigte Papst Martin IV. das Kloster mit zwei huldvollen Bullen. In der einen bestätigte er sämtliche Rechte und Güter desselben und in der andern erlaubte er, im Falle eines das Land treffenden Interdictes bei verschlossenen Thüren ohne Glockenschall die canonischen Tagzeiten in möglichster Stille (submissa voce) zu halten und durch den Klosterkaplan den Gottesdienst zu feiern⁶⁾ Am 1. October erklärten Wulfing und Ortolf, Gebrüder von Treuenstein, sammt zwei andern Genossen, dass Heinrich von Ernveld auf dem Todtbette sie beauftragt habe, dem Kloster als Seelgeräth folgende Güter zu übergeben: zwei Huben zu „Magersdorf“ in der Mark (Maierdorf bei Gnas), Grundstücke zu „Lubechendorf“ (Ludersdorf daselbst?), zwei Huben zu „Pierpoun“ (Birbaum bei St. Veit am Vogau oder bei Premstetten), je eine Hube zu Strechau und Donnersbach. Diesen neuen Besitz übernahmen im Auftrage der Aebtissin die Goesser Dienstleute Heinrich von Kurzheim und Ulrich von Judendorf. Als Zeuge erscheint der Amtmann Friedrich von Goess.⁷⁾ In diesem Jahre soll sich

1) L. c. I. n. 63.

2) »Beiträge z. Kunde st. Geschichtsquellen« XXII. 60.

3) Fontes rerum austriacarum II. 208 n. 37.

4) Froelich I. c. I. n. 64.

5) Muchar V. 442. Note. Urkunde im Landesarchiv. Uebrigens sind die meisten bei Froelich gedruckten Urkunden in diesem Archive.

6) Froelich I. c. I. n. 84 und 85.

7) Froelich I. n. 65.

auch das Wiener Dominikanerkloster mit Goess conföderiert haben.¹⁾

Am 4. April 1283 verkaufte Liebhard von Mülbach der Aebtissin Herburg um 50 Mark Friesacher Münze seinen Eigenhof zu Mülbach in Kärnten. Das Gut übernahm für das Kloster dessen Dienstmann Ernest von Nussberg. Unter den Zeugen finden wir Ulrich und Friedrich, die Goesser Amtleute, Ulrich von Judendorf und Heinrich von Kurzheim.²⁾ In dieser Urkunde wird zuletzt die Aebtissin Herburg genannt. Da ihre Nachfolgerin Euphemia erst 1292 in einem Seckauer Documente erscheint, muss erstere zwischen 1283 und 1292 von der Welt geschieden sein. Das Admonter Necrolog nennt den 5. Juli und das Reiner Todtenbuch den 4. dieses Monats als Sterbetag.

Ausser der jährlichen Entrichtung eines Goldstückes und des Census ecclesiae romanae hatte Goess auch für das hl. Land beizusteuern. Der Libellus decimationis³⁾ vom J. 1285 hat die Angaben: „Monasterium in Gosse solvit CCCXXX denarios Graecenses. Parrochia in Gosse solvit VIII marcas et XL denarios Aquilegenses.“ Auch die incorporirten Pfarren und Lehenskirchen zu Dionysen, Veitsberg (Proleb), Tragöss, Mariawaasen, Krieglach, Röthelstein Niklasdorf, Seitz und Lebmach mussten entsprechenden Beitrag leisten. Wie schon im J. 1268⁴⁾ wurde auch 1285 die Stadt Leoben eine Beute der Flammen. Der Anonymus Leobienensis⁵⁾ schreibt: „A. D. 1285 Leuben civitas Stiriae per medium a proprio igne⁶⁾ est exusta.“ Da Goess in und um Leoben Besitz hatte, wurde ohne Zweifel von dem Kloster nachbarliche Hilfe mit Geld und Holz gewährt. Am 9. October 1292 schloss Aebtissin Euphemia (Offenna) mit dem Seckauer Propst Rudolf I. von Waldstein einen Tauschvertrag. Der Propst gab einen Mansus, welchen Herold unter der Linde bebaute, für Aecker zu Voitschy⁷⁾, welche Otto von Liechtenstein von Goess zu Lehen trug. Diese Vereinbarung bezeugten Iring, Pfarrer zu St. Veit in Proleb, und der Amtmann Fridlin.⁸⁾

Mit dem Pfarrer Iring zu St. Veit in Proleb, seinen Leuten und denen des Klosters waren Zwistigkeiten bez. der Weide- und Forstgrenzen seit geraumer Zeit entbrannt. Endlich wählten

1) Muchar III. 391.

2) Froelich I. n. 66.

3) Edirt von W. Hauthaler Salzburg 1887.

4) Graf »Nachrichten über Leoben« 43.

5) Edition Zahn 25.

6) Eigentliches Schadenfeuer im Gegensatz zu dem durch Blitz verursachten,

7) Veitsch im Mürzthale bei Kindberg oder wie Muchar (VI. 65) meint, der Veitscherberg bei Timmersdorf im Liesingthale.

8) Froelich I. n. 67 u. S. 249 n. 119.

die Aebtissin Euphemia und Pfarrer Iring im J. 1293, um die Sache zu schlichten, Schiedsrichter und zwar Dietmar von Strettweg, Dietmar von Geul, Hertwik von Leoben nebst zwei anderen. Diese bestimmten die Rechte beider Theile zu Kletschach, am Mittereck, bei der Kumpfmühle und zu Mell. Als Zeugen fungierten Walchun, Pfarrer zu Goess, die Capläne der Aebtissin Wildung und Bernhard, Hermann der Gesellpriester (socius) zu Proleb, Friedrich der Amtmann und Swicker, der Notar zu Goess.¹⁾ Am 24. September verlieh die Aebtissin dem Abte Heinrich II. von Admont zu Burgrecht (jure, quod vulgariter purchreht dieitur) eine Hube zu Eisenerz gegen Jahreszins von 24 Pfennigen Grazer Geldes.²⁾ Euphemia betont in diesem Documente die freundlichen Beziehungen ihres Klosters zum Stifte Admont.

Im J. 1296 erkaufte das Kloster von Otto von Ernfels eine Lehenschwaige, welche jährlich 330 Käse zu geben verpflichtet war.³⁾ Zeugen waren Walchun, Erzdiacon der oberen Mark und Pfarrer zu Goess, und Wildung der Caplan. Der anonyme Chronist von Leoben⁴⁾ erzählt von Ueberschwemmungen in der Gegend im Jahre 1297 „Eodem anno tante inundationes orte sunt circa Leuben versus sanctam Mariam⁵⁾ circa pontem. Murra super stratam emanavit.“ Ob Aebtissin Euphemia diese Drangsal noch erlebt habe, wissen wir nicht, aber es ist bekannt, dass ihre Nachfolgerin Herad schon im August 1298 urkundlich auftritt.

Die Aebtissinnen Heradis und Bertha.

Herad stammte aus der Familie der von Praitenfurt und Fohnsdorf und war eine Schwester des Salzburger Erzbischofs Conrad IV.⁶⁾ Dass der Bruder zur Schwester auf gutem Fusse stand, wird eine der folgenden Urkunden zeigen. Am Donnerstage vor Bartholomä 1298 siegelte die Aebtissin einen Brief, vermög welchem der Pfarrer Iring zu Proleb dem Goesser Amtmann Conrad von der Au das Gut Sperchenwinkel um vierzig Mark gewogenen Silbers verpfändete. Unter den Zeugen lesen wir den Amtmann Dietmar und den Spitler Walchun.⁷⁾ Am 6. October sah sich aber auch Herad bemüssigt, auf einen Mansus zu „Cukan“ zehn Mark aufzunehmen und den Pfandbesitzern

¹⁾ L. c. n. 69. In einer Admonter Urkunde vom J. 1294 erscheint Walchun (der Pfarrer von Goess) als Archidiacon der oberen Mark.

²⁾ Wichner »Geschichte von Admont« II. 445—446.

³⁾ Goesser Inventar vom J. 1728 im Admonter Archiv.

⁴⁾ Edition Zahn 26.

⁵⁾ Kirche in Waasen.

⁶⁾ Die Goesser Chronik (6) macht die Aebtissin Herburg zur Schwester des Erzbischofs.

⁷⁾ Froelich I. n. 70.

Dietmar und Albin von Leoben, wenn sie das Gut in bestimmter Zeit nicht rücklösen könnte, einen Mansus bei Bruck lehensweise zu geben. Zeugen: Wildung, Caplan der Aebtissin, Iring, Land-schreiber in Steier und Pfarrer zu Proleb, der Caplan Diepold, der Notar Swiker, der Kellner Nicolaus, der Spitalmeister Walchun und der Kämmerer Heinrich.¹⁾

Um die üble Lage, in welche Goess durch diese und andere Schulden gerathen war, einigermassen zu verbessern, wies Erzbischof Conrad am 24. September 1300 seiner Schwester (germanae suae carissimae) der Aebtissin die Einkünfte jener freigewordenen Beneficien zu, deren Collationsrecht ihm zustand.²⁾ Hartnid von Wildon schenkte dem Kloster einen Hörigen Namens Rikurn. Dieser Schenkung Zeugen waren Pfarrer Iring zu Proleb und Walchun der Spitaler.³⁾ In diesem Jahre soll auch die Lambertuskirche bei Goess, die bisher zur Jurisdiction des dortigen Pfarrers gehörte, vom Papste Bonifaz VIII. dem Stifte einverleibt worden sein.⁴⁾ Im Kloster Goess bestätigten Sophie (Sophey) und Hartnid von Wildon eine Spende ihrer Schwägerin Margaretha von Eppenstein an das Kloster Raitenhaslach und verglichen sich mit derselben um einige Güter.⁵⁾ Dieses geschah am 2. Juli 1301. Der 15. August dieses Jahres sah eine illustre Versammlung in den sonst so stillen Hallen des Klosters. Otto von Liechtenstein, Friedrich und Heinrich, Gebrüder von Stubenberg, und Hartnid von Pettau siegelten einen Brief und Ulrich von Wildon und mehrere andere waren Zeugen, dass Graf Ulrich von Pfannberg und dessen Gemahlin Margaretha dem Stifte alle Liegenschaften und Unterthanen jenseits des Berges Semerich (Semmering) bis zum Flusse Piestnick (Piesting) gegeben haben.⁶⁾

Bei der Landtaidung zu Judenburg am 4. April 1302 wurden dem Kloster acht Huben zu „Peul“ und Haslach, welche Albrecht von Buchheim sich angeeignet hatte, zurückgestellt.⁷⁾ Am 20. Juli zu Graz verglich sich Ulrich der Schenk von Ramstein wegen einer Haferabgabe mit dem Kloster. Als Zeuge erscheint Iring der Pfarrer zu Proleb.⁸⁾ Am 1. September gab Margaretha, Witwe Ulrich's von Eppenstein, den Nonnen als Seelgeräth eine Schwaige

¹⁾ L. e. I. n. 71.

²⁾ L. e. I. n. 72.

³⁾ L. e. I. n. 22. Kummer »Das Ministerialengeschlecht der Wildoner« in »Archiv f. österr. Geschichte 59. 314.

⁴⁾ Chronik 6.

⁵⁾ Kummer l. c. 315 u. 316.

⁶⁾ Froelich I. n. 73.

⁷⁾ Muchar VI. 148. Ein Peul ist in der Pfarre Gratwein, Paal bei Stadel und Haslach bei Premstetten und Wildon.

⁸⁾ Muchar VI. 149.

zu Donnersbach und ein Bergrecht zu „Seust“.¹⁾ Am 19. December entschlug sich Friedrich von Saurau allen Ansprüchen auf ein Gut zu Wegscheid bei Murau.²⁾ Die klosterfreundliche Matrone Margaretha von Eppenstein schenkte, für das Heil ihrer Seele besorgt, am 4. April 1305 den Frauen zu Goess einen Hof in der Au bei Graz und zwei Huben zu Wernhersbach“ (Wernersdorf bei Wies?). Mitschenker war ihr Oheim Ortolf von Kranichberg und unter den Zeugen war der uns schon bekannte Pfarrer Iring.³⁾ Um der durch Brand und andere Drangsale sehr herabgekommenen Stadt Leoben aufzuhelfen, beschränkte Herzog Rudolf am 5. Mai die Ansiedlung von Wirthen und Handwerkern im Umkreise einer Meile und verordnete, dass im Weichbilde von Goess nur je ein Wirth, Fleischer und Bäcker ihr Gewerbe ausüben dürfen.⁴⁾

Unter Zeugenschaft der Pfarrer Iring zu Proleb und Wildung zu Leoben verzichteten am 14. Juli 1306 die Brüder Otto und Gundacher von Perneck auf Goesser Lehen am Uebelsteine bei Bruck.⁵⁾ Auch die Gebrüder Heinrich und Friedrich von Stubenberg anerkannten 1308 das Besitzrecht des Klosters auf eine Hube zu Eich.⁶⁾ Herbord von Lobming hatte seine Tochter Gertrud als Nonne in Goess einkleiden lassen und widmete 1309 zur Ausstattung und als Seelgeräth eine Hube am Mitterberge bei St. Marein im Murthale.⁷⁾ In der Octav des Osterfestes 1312 reversierte der Pfarrer Nicolaus zu Dionysen, dass ihm die Aebtissin Herad Anwartschaft auf zwei halbe Huben zu Haslach und Prunbach zugestanden habe, wenn seine Schwester Elisabeth und deren Gatte Leutold ohne eheliche Erben abgehen würden.⁸⁾ Heinrich und Friedrich von Stubenberg stifteten mit ihrem Schwager Conrad von Potendorf mit einer Rente von 300 Wiener Mark Silbers von einem Lehengute zu „Lonsitz“ (Leinsach) einen Jahrtag in der Klosterkirche.⁹⁾ Die mehrmals erwähnte Margaretha

1) L. c. VI. 149.

2) Ebenda.

3) Ebenso 160. »vnd hat vrow Herrat... abtessin... dev... gvt zwain junchvrowen swester Matzen der Pruessinchin und swester Trarten... verlihen.« Kummer I. c. 278.

4) Muchar VI. 156. Zahn »Steierm. Geschichtsblätter« I. 114.

5) Muchar VI. 163. Orig. im st. Landesarchive.

6) Muchar VI. 170. Schon 1230 hatte Papst Gregor IX. dem Stifte »unam curtem in Eiche« bestätigt. St. Urk.-Buch II. 365. Es dürfte das jetzige Gehöfte vulgo Aichmair bei St. Michael gemeint sein.

7) Muchar VI. 175. Beim J. 1311 berichtet der Anonymus Leobienensis abermals von einer Feuersbrunst, welche die halbe Stadt einäscherte. Edition Zahn 30.

8) Froelich n. 74.

9) Muchar VI. 190. Das Goesser Inventar von 1728 nennt als Tag der Ausstellung den 27. December.

von Eppenstein spendete im Jahre 1313 dreizehn Mark Silbers für ein Jahresamt und zwölf Messen. Zwei Mark sollen für die Bedürfnisse der Nonnen, zum Gültenankauf sechs Mark und das übrige für die päpstlichen Steuern verwendet werden. Zeugen waren Nicolaus, Pfarrer und Erzpriester zu Dionysen, und die Pfarrherren Iring zu Proleb und Wildung zu Goess.¹⁾ Der Letztere erscheint auch in einer gleichzeitigen Admonter Urkunde als Dechant (techent). Am 16. October 1314 verglich sich Abt Engelbert von Admont mit der Aebtissin Herad über das Eigenthum von drei Schwaigen am Grätzerberge bei Mautern und den Zins von einem Mansus zu Eisenerz dahin, dass der Abt auf das Eigenrecht verzichtete, und versprach, von den Schwaigen jährlich 18 Käse und von dem Mansus 24 Pfennige zu entrichten.²⁾ Im selben Jahre erklärten Conrad und Gerard die Fronauer, die Vogtei über die Klostergüter zu „Fich“ (Pischk?) bei Bruck übernehmen zu wollen. Pfarrer Otto von Goess war Zeuge.³⁾

Am 1. April 1316 gab Abt Engelbert von Admont der Aebtissin im Tausche eine Hube zu Hafning für eine solche zu Niedertrum bei Trofaiach.⁴⁾ Ottocar von Geul wechselte gleichfalls 1317 seine Wiesen „in der Slifgrueben“ bei „Vndring“ (Ingering) gegen ein Goessergut zu Pausendorf bei Knittelfeld und von Wulfing von Hafendorf kaufte um fünf Mark die Aebtissin Herad eine Hube im selben Orte.⁵⁾ Am 22. November erwarb Hans Prantenpacher von Thüringen, Caplan zu Goess, von Abel und Sigl von Ligist einen Zehent von vier Höfen zu Utsch.⁶⁾ Die Hausechronik besagt weiters: „Undter diser Frau Abbtissin (Herad) hat Otto Schmäzl ein Guett dem Gottshaus vermacht zu einem geistlichen Heyrathguett seiner Tochter Gertraud, so in Closter gewesen anno 1317. Am 10. August 1319 sicherte sich Dietmar von Strettweg durch Uebergabe von Gütern zu Weyer bei Judenburg einen Jahrtag ⁷⁾ Seine Schwester war Nonne in Goess. Mit dem Gelübde der Armuth, welches einzelnen Ordenspersonen Geldbesitz verbietet, scheint man es damals in Goess nicht streng gehalten zu haben. Denn am 2. Februar 1320 bestimmte Aebtissin Herad zwei Theile des Erträgnisses eines Hofes am Windischberg (in monte slavico) bei Goess zur jährlichen Vertheilung an die Frauen. Diese Handlung bezeugten Herr Dietmar von Reissberg (frater noster carissimus), der Amt-

1) Muchar VI. 197. Chronik 6. Orig. im Landesarchive.

2) Orig. im Admonter Archive.

3) Muchar VI. 201.

4) Froelich n. 76.

5) Muchar VI. 211.

6) Inventar 30.

7) Muchar VI. 215 nennt das Gut Weigern und das Inventar Weyern.

mann Nicolaus und der Kellner Friedrich.¹⁾ Im selben Monate gelangte Goess durch Otto von Ernvels in den Besitz einer Schwaige in der Au in der Gegend des Reiting, welche jährlich 400 Käse einbrachte. Zeugen waren die Pfarrer Otto von Goess und Heinrich von Proleb.²⁾ Am 21. März beurkundete Aebtissin Herad, dass der Stiftskämmerer Otto von Mülbach zwei Huben in Kärnten, die er vom Kloster zu Lehen trug, heimgesagt habe unter der Bedingung, dass nach seinem Tode ein Jahrtag gehalten, der Convent an selbem mit Wein und gesalzenen Fischen bewirthe und mit dem Reste des Ertrages das Kloster bedacht werde. Zeugen: Pfarrer Otto von Goess, der Amtmann Nicolaus, der Notar Gottfried und Friedrich der Kellner.³⁾ Am 26. Mai 1322 versprachen Weichard von Polheim und Hans von Leibnitz, dem Kloster jährlich acht Eimer Weinmost zu verabreichen unter der Bedingung eines Jahrtages mit Vigil, Requiem und vier gesprochenen Messen.⁴⁾ Nach der Goesser Chronik soll Aebtissin Herad im J. 1322 das irdische Leben verlassen haben.⁵⁾ Ihre Nachfolgerin Bertha (Perchta) von Pux und Prank erscheint zuerst in einem Documente vom J. 1324.

Am 30. März 1323 ertheilte Heinrich, König von Böhmen und Polen, Herzog von Kärnten, Graf zu Tirol und Görz, der Abtei das Privileg, dass die kärntischen Holden keiner weltlichen Person ausser dem Landesfürsten zu dessen Bauten Zugrobot zu leisten verpflichtet wären.⁶⁾ Dem Alber Steyrer zu Fohnsdorf gab das Stift zu Leibgeding vier Huben daselbst am 15. Juni 1324 und am 17. Juli dem Pfarrer Ludwig in Paek einen Meierhof zu Proleb. Zeugen dieser Verleihung waren die Pfarrer Hertnid von Proleb, Heinrich von Tragöss, Ulrich zu Waasen und der Edelherr Ortolf von Pux.⁷⁾ Am 6. December kaufte Pfarrer Hertneid von Proleb von Dietrich Spiess in Goess zwei Güter auf dem Gumpoldberg (ob Judendorf bei Leoben?) von der Aebtissin Bertha und den Pfarrern Nicolaus zu Dionysen und Otto zu Goess.⁸⁾ Froelich (I. n. 80) bringt auch eine Urkunde vom 15. Juni 1325, kraft welcher Pfarrer Hertneid sich verpflichtet, von einem dieser Güter das Herrenrecht, ein Pfund Pfennige, nach Goess jährlich zu entrichten. Als Zeuge der Amt-

1) Froelich n. 77.

2) Muchar VI. 219. Nach dem Inventar wäre der Ertrag der Schwaige dem Spital gewidmet gewesen.

3) Froelich n. 78.

4) Chronik 7. Inventar 31.

5) Caesar »Annales« II. 431. Muchar VI. 225.

6) Froelich n. 79.

7) Muchar VI. 231—232.

8) L. e. VI. 232. Ein Gumpenberg liegt auch bei Haus im oberen Ennsthale.

mann Nicolaus. Ein wunder Punkt im mittelalterlichen Klosterleben war die Vogtei über das Kirchengut. Die Vögte nahmen gern mehr über Gebühr und suchten von den Holden so viel als möglich an Diensten heraus zu pressen. Durch üble Erfahrung belehrt ging Goess vorsichtig in der Wahl seiner Schutzherren vor und begrenzte scharf deren Rechtsbereich. Wulfing von Stubenberg, des Stiftes Vogt im Mürzthale, war gestorben. Seine Witwe Offemia bewarb sich um das fette Amt, erhielt es auch von Frau Bertha, musste aber am Pancratzentag 1326 Folgendes geloben. Sie darf von den Höfen und Huben unter dem Titel des Vogtrechtes Weizen und Hafer nach altgewohntem Masse nehmen, ebenso den „purgwerchpfenning“ und den Flachs. Wenn die Stubenberger auf der „Vogwiss“ jagen, sollen des Klosters Leute Fleisch, Hafer und Treiber nach Bedarf beistellen. Die Dimlacher haben nur das Vogtrecht in Weizen und Hafer zu geben und die Huben die gebräuchlichen Eier, Hühner und Handroboten. Alles andere, wie Fürat- und Siedelpfennige soll hinfür wegfallen. Das Recht der Aebtissin, Vögte zu entsetzen, wird anerkannt. Als Zeugen erscheinen die Pfarrer von Goess und Proleb Otto und Hertnid, Nielas der Schaffner, Friedel der Kellner und Chunrat der Goesser.¹⁾ Am 25. Juli stiftete Cune-gunde von Reifenstein mit einem Gute zu Oberdorf (bei Frauenburg?) für sich und ihren seligen Gemahl Otto einen Jahrtag und spendete fünf Mark Geldes zur Annakapelle.²⁾ Im Mai 1327 wechselte Erzbischof Friedrich III. von Salzburg mit Goess Güter zu Ameisbach bei St. Georgen an der Mur und am 7. September verzichtete Ernst von Herbersdorf auf Klostergüter zu Kumpitz bei Fohnsdorf.³⁾

Am 13. Jänner 1330 war Friedrich der Schöne auf dem Schlosse Gutenstein verblichen. In seinem Testamente bedachte er auch unsere Nonnen mit 60 Pfund Wiener Pfennigen. Ortlf und Ulrich die Kornbecken liessen am 27. Juli ihre Ansprüche auf das Klostergut zu „Zirberg“ fallen.⁴⁾ Im April 1331 verkaufte Jacob Fruhstuckel, Bürger zu Leoben, dem Pfarrer Ulrich von Waasen Grundstücke bei jener Stadt.⁵⁾ Am 26. September 1336 kaufte das Stift von einem von Halbenrain und seiner Mutter Walburg zwei Güter zu Hinterburg.⁶⁾ Die Chronik erzählt, dass durch die Unvorsichtigkeit der Leute der Margaretha Maul-

1) Froelich n. 29.

2) Inventar 31. Schmutz »Histor. topogr. Lexicon« I. 534.

3) Muchar VI. 239.

4) Daselbst VI. 252.

5) Ebenso VI. 255.

6) Schmutz l. c. I. 534 hat Hinterburg, das Inventar 16 aber Hinterbrucken. Um diese Zeit erscheinen Heinrich und Alnoch von Halbenrain in Urkunden.

tasch das Kloster in Brand gerathen und arg beschädigt worden sei. Wenn wir nun auch nicht gelinden Zweifel hegen, dass der Maultaschin Söldner nach Goess gekommen seien, können wir doch annehmen, dass ein zufälliger Brand einen Neubau eines Theiles der Klosterkirche nothwendig gemacht habe. Am 22. Jänner 1338 beurkundet Aebtissin Bertha: Der Pfarrer und Archidiacon Otto zu Goess habe zehn Mark Silbers zu dem Zwecke geschenkt, dass der Neubau des Kirchenchores begonnen und gefördert werde. Sie selbst habe eine Hube zu Trofaiach, womit der dortige Pfarrer Ulrich belehnt sei, dazu bestimmt, dass von deren Ertragnis zur Erhaltung einer Leuchte am Friedhofe bei dem Chore (in cimiterio ejusdem chori) Olivenöl beigeschafft werde, wofür die Sacristanin (custodissa) zu sorgen habe. Neben der Aebtissin werden als Aussteller dieses Instrumentes noch genannt die Dechantin Diemud (Dimudis) und die Gusterin Catharina und Zeugenschaft gaben die Pfarrer Ulrich von Prolep, Gottschalk von Dionysen und Ulrich zu Waasen, der Notar Sigfried und der Sachwalter Nicolaus.¹⁾ Im September gleichen Jahres verkaufte Aloch von Halbenrain dem Kloster um sechs Mark böhmischer Münze drei Güter zu Mitterburglehen, wobei Pfarrer Otto von Goess Zeuge war.²⁾ Die Chronik berichtet noch, dass Ortolf von St. Veit 30 Pfund für einen Jahrtag gegeben habe. Zwischen 1338—1340 dürfte Aebtissin Bertha gestorben sein.

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Geschichts-philosophische Studien

von P. Beda Adlhoeh, Dr. Theol. (O. S. B. von Metten) in Rom.

(Fortsetzung zu Heft II. 1892. S. 178—201.)

II. Abschnitt: Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

11. Das hiemit ausgesprochene Entwicklungsziel enthält offenbar eine wesentliche Bedingung. Wo die Bedingung fehlt, kann auch das Bedingte nicht erwartet werden. Dieser Theil ist also doppelt: Friede den Gutwilligen — Nicht-Friede den Nicht-Gutwilligen.

Was ist Friede? Das beantwortet S. Augustin³⁾ in seiner Gottesstadt sehr allseitig. „Pax corporis est ordinata temperatura partium. Pax animae irrationalis ordinata requies appeti-

¹⁾ Froelich n. 81. Auch von fachmännischer Seite wird der noch jetzt bestehende Chor dem 14. Jahrhundert zugewiesen, während die Krypta und die Fundamente der Thürme und des Langhauses noch aus romanischer Zeit stammen. Mitth. d. k. k. Central-Commission z. Erhaltung der Baudenkmale XI. 84.

²⁾ Muchar VI. 279.

³⁾ de civ. Dei I. 19 c. 13.